

# Rechner und Smartphone

Bei der Perimediale im Bad Freienwalder OFFI ging es um die Nutzung digitaler Medien

Von BIRTE FÖRSTER

Bad Freienwalde (MOZ) **Digitale Medien wie Smartphones oder Tablets bergen Gefahren. Sinnvoll eingesetzt können sie aber den Schulunterricht bereichern. Bei der Perimediale 2015 im OFFI diskutierten Medienpädagogen mit Lehrern und Schülern über den Umgang mit digitalen Medien.**

Während Schüler wie selbstverständlich mit Smartphones und Tablets umgehen, beäugen viele Erwachsene die modernen Geräte mit Skepsis. „Zu meiner Schulzeit vor 30 Jahren waren

Taschenrechner die Revolution. Meine Großeltern verstanden aber nicht, warum ein Rechenschieber nicht reicht“, verdeutlichte Frank Fiedler, Leiter des OFFIs in Bad Freienwalde, den Generationenkonflikt, der auch heute noch herrsche. Tablets und Smartphones seien mittlerweile nicht mehr wegzudenken, betonte Konstanze Hesselbarth, Jugendamtsleiterin im Landkreis Märkisch-Oderland. „Wir können uns davor nicht mehr verschließen“. Ziel des Fachtages sei es daher, auf die Gefahren und Risiken digitaler Medien aufmerksam zu machen, aber genauso zu zeigen, wie diese im

Schulunterricht sinnvoll eingesetzt werden könnten. Vor allem sollten auch Lehrer dazu angeregt werden, diese kreativ zu nutzen. In mehreren Workshops konnten sich schließlich Lehrer und Schüler mit unterschiedlichen Aspekten der neuen Medien beschäftigen.

Den Zuschauern machte Professor Sebastian Schädler in zwei kurzen Filmausschnitten schnell klar, welche Nachteile der traditionelle Schulunterricht mit Heften und Füllern hat. Ein Ausschnitt aus Francois Truffauts Film „Sie küsstest und sie schlugen ihn“ von 1958 zeigt einen Jungen, der auf den Heftsei-

ten ein großes Desaster mit Tinte anrichtet, die er immer wieder verschmiert, und daher die Seiten rausreißt. Auch in „Men in Black“ scheinen die Protagonisten in ihren engen Kugelsesseln beim Ausfüllen der Formulare mit dem Bleistift überfordert zu sein.

Die traditionelle Pädagogik sei durch Linearität gekennzeichnet. Alles gehe von Anfang bis zum Ende, es gebe keine Nebenwege, sagte der Medienpädagoge. „Das ist eine Spaßbremse“, ist er überzeugt. Die Arbeit mit den neuen Medien ändere nichts an den vermittelten Inhalten. Entscheidend sei die Form: „Moderne Medien bieten viele verschiedene Wege an“, betonte Sebastian Schädler. Oft werde nach dem Mehrwert der digitalen Medien gefragt, hat der Medienpädagoge erfahren. „Man lernt nichts neues, sondern auf neue Art“, betonte er. Nicht nur über den traditionellen Weg der Schriftform und über Bücher, sondern auch über Filme und Musik könne Wissen vermittelt werden. „Pädagogik wirkt als Spaßbremse, wenn sie die vielen Wege des Lernens auf einen verengt“, sagt er. Sein Credo: Lehrer müssten mutiger sein, etwas Neues auszuprobieren.

In einer interaktiven Präsentation stellte das Regenbogenteam aus Altlandsberg Alltagssituationen aus der Schule dar, die um das Thema neue Medien kreisen. Dabei wurde deutlich, wie Schüler von ihren Smartphones eingenommen sind statt dem Unterricht zu folgen, aber auch, wie die neuen Geräte effizienteres Arbeiten ermöglichen. Zwischendurch tauchte ein alter Lehrer auf, der um den Verlust von Tafel und Kreide bangt.



Das Smartphone als Fluch und Segen: Das Regenbogenteam aus Altlandsberg thematisierte bei der Perimediale im OFFI in Szenen den Umgang mit digitalen Medien im Unterricht. Schüler aus dem Publikum brachten sich mit neuen Lösungsvorschlägen ein.

Foto: MOZ/Birte Förster